

Heftiger Wind, Donnergrollen und immer wiederkehrender Platzregen. Unpassendes Wetter, um Sport zu treiben? Nicht für Rugbyspieler. „So haben wir es am liebsten“, freute sich Henner Paskarbies am vergangenen Sonntag beim Rugbyduell zwischen der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und der Technischen Universität (TU), das im Rahmen des Kulturfestivals StuStaCulum in der Studentenstadt ausgetragen wurde.

Paskarbies, Kapitän des Münchner Rugby-Zweitligateams Studentenstadt, animierte Mitspieler beider Teams nach dem Schlusspfiff spontan zu einer gemeinsamen Laola-Welle vor den rund 250 Zuschauern. „Solche Duelle sind eine große Möglichkeit, unseren Sport populärer zu machen“, sagte Paskarbies, der mit dem Spiel jedoch nicht vollauf zufrieden war: „Der Schiedsrichter hat sehr kleinlich gepfiffen. Hätte er mehr laufen lassen, wäre es für die Zuschauer noch schöner gewesen.“

Besonders die Akteure der LMU zeigten schöne Spielzüge. Die „Geisteswissenschaftler“ spielten die „Techniker“ phasenweise an die Wand, siegten am Ende nach Punkten von Andreas Münderlein, Ferdinand Mang, Gregor Schürer und Jakob Assmann in dieser Höhe verdient mit 31:0. Henner Paskarbies, Kapitän der LMU-Auswahl, durfte schließlich den Paulaner-Pokal, ein Drei-Liter-Glas Weißbier, als Lohn entgegennehmen.

Enttäuscht zeigte sich der LMU-Akteur vor allem vom Verhalten der eigenen Universität bei der Organisation des Duells. Während die TU sofort die Schirmherrschaft übernahm, stellte sich die LMU quer. „Ich verstehe nicht, warum“, zeigte Paskarbies kein Verständnis, „wir haben alles selbst organisiert, auch Finanzierung und Werbung.“

Nächstes Jahr wird das Duell der beiden Münchner Elite-Universitäten in die zweite Runde gehen. „Garantiert“, verspricht Paskarbies, der dann auch auf mehr Unterstützung der LMU hofft. Denn sein Ziel ist es, die Verbundenheit mit der eigenen Hochschule zu stärken. Die Partie sei „eine Spontanidee“ gewesen, in Anlehnung an das Rugbyspiel, das die englischen Universitäten Oxford und Cambridge jährlich austragen. Paskarbies, der selbst zwei Jahre in England lebte, spricht von einer völlig „anderen Identifikation mit der eigenen Uni in Ländern wie England oder Frankreich. Das wollen wir auch in Deutschland etablieren.“ Ein ehrgeiziges Ziel.